

„Manch eine wird, das sage ich,
in künftigen Zeiten an uns denken.“

Sappho, griechische Dichterin (ca. 630-612 – 570 v. Chr.)

Ob von Frauen, für Frauen, über Frauen oder mit Frauen: Im März feiern wir jährlich den Internationalen Frauentag, jetzt haben wir eine Auswahl an Stücken zusammengestellt, die Frauen in den Fokus nehmen.

Kay Berko

DIE NACHTSCHATTENFRAU

2 D, 2 H

⇒ UA - frei -

Sie, Hortense, eine junge, eingewanderte Mauritierin, Verkörperung der sinnlichen Variante des Verstandes. Er, Jean, ein gutaussehender Franzose, aufstrebender Wissenschaftler aus altem Forscheradel.

Gemeinsam machen sie eine aufregende Entdeckung: eine bisher unbekannt Pflanze, ein Nachtschattengewächs – und der Streit darum, wem die wissenschaftliche Ehre zufallen soll, bringt eine alte vergessene Geschichte ans Licht: die von **Jeanne Baret**, der ersten Frau, die, verkleidet als Mann unter 200 Männern unerkannt, zwei Jahre lang die Welt umsegelte.

Der berühmte Botaniker Philibert de Commerçon, dessen Assistentin und Geliebte sie war, tritt auf; er und Jeanne erzählen die Geschichte ihrer unstandesgemäßen Beziehung und die ihres aufregenden Lebens. Sie

nehmen uns mit auf eine Reise um die Welt und weihen uns ein in die Geheimnisse der Natur. Aber vor allem ist es die Geschichte einer mutigen Frau, die nach ihrem Tod fast in Vergessenheit geraten ist.

Sowohl die „heutige“ Beziehung zwischen Hortense und Jean als auch die „damalige“ zwischen Jeanne und Philibert veranschaulichen wie unter einem Brennglas die Macht gesellschaftlicher Zwänge und die oft vergeblichen Versuche, sie zu überwinden. Wer erhält die Anerkennung für die jeweilige Arbeit und warum? Wer nutzt den anderen aus und wer wird ausgenutzt? Was verunmöglicht die Liebe? Was fasziniert den einen am anderen und was hindert ihn, glücklich zu sein? Wie kann die Beziehung die persönliche Entwicklung fördern, wie sie behindern? Was hält sie zusammen, was treibt sie auseinander? Kann die Liebe die Zeit überlisten, wie Jean behauptet?

In der Abwechslung von heutigen und damaligen Szenen wird ein Erzählteppich aus Vergangenheit und Gegenwart, von Geschichte und Imagination gewoben.

HORTENSE Ich mag zwar selbstbestimmt und zielstrebig wirken, eine Frau, die souverän zwischen den Sprachen und Kulturen hin- und herspringt, aber der Irrsinn ethnischer Zuordnung holt mich immer wieder ein wie ein Albtraum.

(findet Zigaretten, zündet sich eine an, nimmt einen tiefen Zug)

Denkst du, ich bin ein Beispiel für gelungene Integration?

JEAN Du bist kein Star der Multikulti-Gesellschaft, wenn du das meinst.

HORTENSE „Integration“: das dröhnt in meinen Ohren wie Hohn. Du kannst noch so angepasst sein und normal und westlich leben und bleibst doch in den Augen der anderen immer die Fremde.

JEAN Wie ich diese ermüdenden Debatten über Parallelgesellschaften, Ghettos und die Desintegration der zweiten und dritten Gastarbeiter-Generation satt habe!

HORTENSE Wie soll ich mich hier zu Hause fühlen, wenn das Fremde in mir so oft an erster Stelle steht?
(Kay Berko, DIE NACHTSCHATTENFRAU)

Andri Beyeler

SIE HABEN HEUT ABEND GESELLSCHAFT

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner
1 oder mehrere D/ H

UA: 17.04.02, Tanz Kumpane/ Fabriktheater, CH-Zürich; Choreografie: T. Beyeler; 23.11.02, Gastspiel am NT Mannheim ⇒ **DE:** 27.03.06, Theater am Schlachthof, Neuss; R: M. Michel ⇒ **ÖE:** 26.05.10, uniT. Verein für Kultur an der Karl-Franzens-Universität Graz; im Theater am Lend; R: V. Kiegerl ⇒ 01.04.11, FRATZ, im SpielRaum Freiburg im Breisgau; R: J. Matern ⇒ 02.04.11, theater bodi end sole, AT-Oberalm; im theaterobjekt Hallein ⇒ 22.11.13, Freie Theaterproduktion, der leere raum, Essen; R: C. Maurer
*A. Beyeler * 1976 in CH-Schaffhausen; lebt in CH-Bern*

Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum hat man eingeladen. Auch sie. Denn man mag sich. Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum sitzt man am Tisch. Auch sie. Denn hier lässt es sich gut sitzen. Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum unterhält man sich. Auch sie. Denn berichten lässt es sich leicht.

Warum sie nicht einfach aufsteht und rausgeht, weiß sie allerdings auch nicht.

„In 'Sie haben heut Abend Gesellschaft' gibt es Momente, in denen die Sprache nicht mehr aussagen will, sondern ganz zu Musik wird und selbst chorisch zu tanzen beginnt. In solchen verdichteten Augenblicken harmoniert die Allianz.“ *(Neue Zürcher Zeitung, 19.04.02)*

„Musik, Tanz und Schauspiel – die drei Pfeiler des Theaters können auf der Bühne dank Beyelers Stück eine kongeniale Verbindung eingehen. Denn das rhythmisierte Sprachgerüst, das der Autor über sieben Etagen zieht, lässt einem Regisseur jeden Freiraum – für ein Spiel mit einem oder mehreren Darstellern, für die Einbindung eines oder mehrerer Tänzer, für einen oder mehrere Musiker. [...] Das Text-Material erzählt keine Geschichte, sondern spiegelt die merkwürdigen Empfindungen eines Individuums beim Anblick geschlossener Gesellschaften. Ein Mann kommt in eine Nachtbar,

- jetzt
wo du doch noch
gekommen bist
kommst du
am besten
gleich rein
- sagst du
- alle anderen
sind schon da

(Andri Beyeler, SIE HABEN HEUT ABEND GESELLSCHAFT)

trinkt und redet. Mit sich, mit anderen oder gegen sie – egal, denn Michel dreht die ohnehin kunstvolle Rhythmik der Beyelerschen Sprache mit Wiederholungen noch weiter.“ (Neuß-Grevenbroicher Zeitung, 29.03.06)

„Der Text ist knapp, dicht und bleibt vordergründig leicht. Er wechselt von latenter Brutalität zu leiser Komik. Die Sprache des Stücks spiegelt die emotionalen Bewegungen der Figuren wider. Beyeler lässt jedoch Lücken für den Tanz, in denen gezeigt werden kann, was im Gesprochenen verborgen bleibt.“

(Westdeutsche Zeitung, 25.03.06)

Marie Brassard PEEPSHOW

aus dem Englischen von Jan Rohlf

1 D oder mehrere D/ H (bei Mehrfachbesetzung)

UA: (in englischer Sprache) 19.04.05, Harbourfront Centre, CA-Toronto; (in französischer Sprache) 06/2005, Festival de Théâtre des Amériques, CA-Montréal; R: M. Brassard → 12.-15.06.05, Wiener Festwochen, AT-Wien; → 18./19.11.05, Spielart, München; → 11.-13.01.07, Berliner Festspiele, Spielzeiteuropa ⇒ DSE: 11.05.07, Schauspiel Bonn; R: S. Khodadadian ⇒ SE: 13.09.07, erdstruett e.V.; im „Blauen Saal“, CH-Zürich; Konzept/ Schauspiel: D. Struett ⇒ 11.10.07, Theater Wrede, Oldenburg; R: W. Wrede ⇒ 09.11.07, Theater Krefeld Mönchengladbach; R: J. Kunert ⇒ 16.01.09, Victor Jara – „La Compagnie“, Leipzig; R: D. Dorozkhine ⇒ 17.11.09, Phenomena, IT-Meran ⇒ ÖE: 07.01.10, Schauspielhaus Graz; R: A.-S. Mahler; ☞ 2010, Martina Stilp nominiert als „Beste Schauspielerin“ für den Nestroy ⇒ 11.01.11, Studiobühne an der LMU München; R: J. Müller ⇒ 11.10.13, Theater Wechselbad, Dresden; R: D. Schiefner; ☞ 05.06.14, Kaltstart Pro, Hamburg ⇒ 19.05.15, Gruppe Dekadenz, IT-Brixen; R: A. Heiss ⇒ Ende April 2019, Freie Theaterproduktion Lisa Tritscher, Premiere im Kosmostheater AT-Wien/ Verein „Artists for Austria“

M. Brassard * 1959 in CA-Trois-Rivières; lebt in CA-Montréal

www.infrarouge.org

„Um die Liebe und die Einsamkeit geht es in Brassards Ein-Frau-Stück. [...] Kleine Episoden, einmal schmerzhaft, einmal witzig, einmal befremdend, spielt Brassard. Die Geschichte von der jungen Frau, die in einer Bar einen Mann kennen lernt, der sie verfolgt. Die Geschichte vom kleinen Mädchen, das sich nicht sicher ist, ob ihr Freund sie wirklich mag oder sie nur wegen ihres süßen Hundebabys immer besucht. Die Geschichte von der Lehrerin, die beim Liebesspiel an intimster Stelle mit einer Rasierklinge verletzt wurde und ihre Wunde im-

mer wieder öffnet – um sich an Freud und Leid der vergangenen Liebe zu erinnern. [...] Ein bestrickendes, verstrickendes Labyrinth der menschlichen Verwirrungen in Beziehungen, eine sehenswerte Reise zu den Ungeheuern des Unterbewusstseins. Dass die auch ganz lustig sein können, zeigt Marie Brassard.“

(Die Presse, 14.06.05)

„Da tut sich ein Pandämonium des Unheimlichen auf. Rotkäppchen legt sich nackt zu ihrer wölfischen 'Großmutter', ein Teenager genießt es, von einem Fremden verfolgt zu werden, und der Satz 'What you see is what you get' erhält einen abgründigen Bedeutungsmehrwert, den viele Theaterbesucher nur allzu gut kennen: Wir bekommen nur mit, was wir fähig sind zu sehen. Die Darstellerin in ihrem roten Kleid, mit Perücke und Sonnenbrillen, rührt an dunklen Bildern, die in uns allen gespeichert sind, streift Erzählungen, die einige der in uns eingeschlossenen Bestien vage beleuchten. Sie bringt verborgene Neigungen und Obsessionen zur Sprache, verweist auf den Spuk in unseren Kellern. Dabei werden Befindlichkeiten fassbar, die für das Fernsehen, diesen eifrigen Ratgeber in allen Lebenslagen, zu unspektakulär oder zu kompliziert sind.“

(Der Standard, 13.06.05)

„Das Phantasiegespinnst aus Märchen und Sehnsucht, aus Traum und Alptraum berührt und betört.“ (Die Welt, 25.06.05)

„In einem atemberaubenden Kaleidoskop intimer Geschichten über Versuchungen, Flirts und gebrochene Herzen öffnet Marie Brassard die Tür in unerforschte Landschaften: sexuelle Phantasien, radikale Körper-Manipulationen, halluzinogene Drogen.“ (www.spielart.org)

„Brassards Figuren sind alle auf der Suche nach einer verborgenen Realität, einer Tür, die sich öffnen wird, um neue, ungeahnte Möglichkeiten zu offenbaren, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind.“

(Theater Zeitung – Westdeutsche Zeitung, 11/2007)

„Diese 'Peepshow' ist keine schnelle Nummer, sondern anspruchsvolle Unterhaltung.“ (Diabolo, 2007)

Menschen würden verblüffend aussehen, wenn Begegnungen mit anderen Menschen Spuren auf ihren Körpern hinterlassen würden. Ihre Gesichter würden die Zeichen all der Küsse tragen, all der Bisse und all der Hände, die durch ihr Haar gefahren sind. Die Menschen wären schön. Sie würden die Zeichen der anderen für jedermann zur Schau tragen.

(Marie Brassard, PEEPSHOW)

David S. Craig
LYSISTRATA

NEU

oder APOCALYPTUS INTERRUPTUS

Eine Komödie über Frauen und Männer und all den Blödsinn, den sie um der Liebe willen tun. Angeregt durch die klassische griechische Komödie von **Aristophanes** aus dem Englischen von Anke Ehlers

4 D, 4 H

UA: 26.07.18, Odyssey Theatre, im Srathcona Park (Freilicht), CA-Ottawa; R: David S. Craig; ⇒ **DSE - frei - D. S. Craig * 1952 in CA-Montréal; lebt in CA-Toronto**
Aristophanes (zw. 450/444-ca. 380 v.Chr.)

www.davidscraig.com

Ein Sex-Streik nach dem Vorbild der antiken Komödie „Lysistrata“ von Aristophanes? Ist das ein Theaterstück zur #MeToo-Debatte? – Nein! David Craigs Lysistrata und ihre Mitstreiterinnen Pandora und Cassandra leben in einer dystopischen Zukunft. Sie verweigern ihren Männern den Sex, weil diese nicht erkennen wollen, dass es höchste Zeit ist, Maßnahmen gegen die anhaltende Verschmutzung und Vergiftung der Welt zu ergreifen. Also ein Öko-Stück? – Nein. Nach und nach werden mit viel Witz, Charme und Ironie die teilweise absurden Maßnahmen gegen die Folgen des Klimawandels verhandelt: Lysistrata, die millionenschwere Chefin eines Konzerns, der durch die Herstellung schädlicher Produkte erheblich zur Umweltzerstörung beiträgt, ist wegen ihrer Unfruchtbarkeit verzweifelt, kauft eine Tempelruine, lässt sie auf ihrer Insel vor der griechischen Küste errichten und ruft dort zusammen mit den anderen Frauen die Erdmutter und Fruchtbarkeitsgöttin Gaia an. Erzürnt, weil die Menschen ihre Welt

zerstören, ist Gaia nur dann gewillt, dem Kinderwunsch statt zu geben, wenn Lysistrata wenigstens fünf Menschen findet, die den Schwur tun, sich für die Rettung der Erde einzusetzen, was aber nicht so einfach ist. Cleon zum Beispiel, strebt lieber die Tyrannis als Alleinherrscher über Griechenland an, als sich um längst vergessene Fruchtbarkeitsrituale zu kümmern. Erst als ihn Lysistrata durch eine witzige Verwandlungskomödie der Verschleierung seiner eigenen Zeugungsunfähigkeit überführen kann, findet er sich zum Schwur auf Gaia bereit und mit ihm Theo und Damian, seine Gefolgsleute. Ende gut, alles gut? – Nein. Die Sklaven G und H, ein Buffo-Paar, begleiten die gesamte Handlung mit Kommentaren und Hinweisen auf die hintergründige Ironie. So auch am Schluss, wo sie in frechen Schlussversen keinen Zweifel lassen an der Unzuverlässigkeit der Menschen, auch wenn diese selbst fest an ihre Schwüre glauben.

Aristophanes gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der griechischen Komödie. In seinen Werken machte er sich häufig über zeitgenössische Personen und Ereignisse lustig. Oftmals erhielt er hohe Auszeichnungen. *Lysistrata* gehört zu seinen bekanntesten Komödien.

„One revelation after the other drives the plot forward, each one plays out with more wit and textual charm with underlying depth than the preceding, creating a delightful text full of fascinating exchanges. In fact, Craig's script follows the logic of its Greek predecessor in a most astute way, giving us the feeling that everything that unfolds here in the 21st century follows in the footsteps of Aristophanes. [...] A treat not to be missed.“
(Capital Critics' Circle, Alvina Ruprecht, 02.08.18)

LYSISTRATA Cleon, Griechenland ist die Heimat der Demokratie. Glaubst du wirklich, die Menschen dort wollen dich als Tyrannen?
CLEON Sie haben keine Wahl. Im Tyrannen-Einmaleins steht an erster Stelle: Keine Wahlen mehr!
LYSISTRATA Ja, und als nächstes kommt, dass wir wegen Hochverrats hingerichtet werden.
(David S. Craig, LYSISTRATA)

Ann-Christin Focke
HIMMEL SEHEN

3 D

📖 Stückauszug abgedruckt in: Roeder, Anke (Hrsg.): 55 Monologe für Frauen, Henschel Verlag, Berlin, 2006

🌐 übersetzt ins Spanische von Soledad Lagos (Ver Cielo) (www.goethe.de/theaterbibliothek)

📅 23. August, Internationaler Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und an seine Abschaffung (UNESCO)

📅 02. Dezember, Internationaler Tag für die Abschaffung der Sklaverei (UN)

UA: 27.04.06, Bayerisches Staatsschauspiel, Marstall, München; R: S. Baier ⇒ **ÖE:** 24.01.09, Vorarlberger LT, AT-Bregenz; R: R. Aichinger ⇒ 05.04.09, theater!szene, Die Stadtmitte, Karlsruhe; R: M. Schwaiberger ⇒ 24.09.09, Theater Die Baustelle, Köln; R: B. Montazem ⇒ 08.06.09, Akademietheater Ulm; R: M. Jahnke ⇒ 06.03.13, theater.direkt/ Odeion Kulturforum, AT-Salzburg; R: M. Kolnberger ⇒ **SE - frei - A.-C. Focke * 1983 in Konstanz; lebt in Wiesbaden**

„Schwabenkinder“ wurden die Kinder aus Vorarlberg, Nord- und Südtirol sowie der Schweiz genannt, die alljährlich zu den Kindermärkten ins Schwäbische zogen. Seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden

Tausende Kinder von ihren Eltern zum Arbeiten nach Schwaben geschickt, um auf den Märkten wie Vieh verkauft zu werden und mit dem geringen Lohn für ihre Sklavenarbeit ihre Familien zu ernähren. Eine grundlegende Änderung trat erst ein, als 1921 auch die österreichischen Kinder in Württemberg schulpflichtig wurden. Ann-Christin Fockes Stück „Himmel sehen“ hat diesen historischen Hintergrund, doch die Autorin benutzt ihn lediglich als Folie, um eine allgemeingültige Geschichte von Macht und Ohnmacht zu erzählen. Im Zentrum stehen dabei die „Frau Baronin“ und ihr Dienstmädchen Anna. Anna hat sich gegen ihre Freundin Charlotte durchgesetzt und die begehrte Stelle bei der Herrschaft bekommen, während Charlotte zu den gefürchteten „Saubauern“ muss. Doch auch Annas Traum vom Dienstmädchenleben hält der Realität nicht stand: Sie wird von der gnädigen Dame gedemütigt und psychisch gequält. Nachdem Anna anfangs noch hofft, sich die Gunst ihrer Herrin erarbeiten zu können, entwickelt sich das Verhältnis bald zu einem erbitterten Kampf, in dem die Macht der Herrschaft immer mehr ins Wanken gerät. Bis Anna die Schwäche hinter der harten Fassade der Baronin erkennt und den Spieß endgültig umdreht. Ann-Christin Focke zeigt, wie eine kaputte Gesellschaft kaputte Menschen hervorbringt, wie aus dem Gequälten ein Quälender, aus dem Geschlagenen ein Schläger

wird. Vor dem historischen Hintergrund stellt die Autorin ganz aktuelle Fragen nach den Folgen körperlicher und seelischer Gewalt: Was wird aus einem Menschen, der seine Kindheit in einem Klima der gegenseitigen Verachtung verbringt?

„Himmel sehen‘ ist ein von Geschichte befreites Historienstück, eine Parabel über Macht vor der Folie tatsächlicher Ereignisse.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 29.04.06)

„Über die bloße Geschichte zweier ausgebeuteter Tiroler Mädchen hinaus, die natürlich zu Herzen geht, beinhaltet das kleine Stück noch anderes: nämlich wie der ausgeübte Druck von oben jeweils weitergegeben wird nach unten. Also wie die von der Baronin gedemütigte

Anna sich den kalten Gestus ihrer Herrschaft zulegt, wenn sie der kleineren Charlotte gegenübertritt. Dass man bei ‚Himmel sehen‘ durchaus auch an ‚Die Zofen‘ von Jean Genet denkt, ist für die Jung-Dramatikerin nicht ehrenrührig.“ (*Münchener Merkur*, 29.04.06)

„Mit analytischem Blick durchleuchtet die gebürtige Konstanzerin [...] den historischen Härtefall auf die darunter liegende zeitlose Struktur: ein genau beobachtetes, knallhartes Machtgefüge, bei dem sich die ausgebeuteten Kinder die Spielregeln der Erwachsenen von Anfang an beflissen zu eigen machen.“

(*Theater heute* 07/2006)

FRAU Deine Familie hat dich weggeschickt.

ANNA Wir sind ... viele Geschwister, und es gibt wenig zu essen ... Es ist zu wenig für alle.

FRAU Dein Vater kann seine Kinder nicht ernähren.

ANNA Er tut, was er kann.

(*Ann-Christin Focke, HIMMEL SEHEN*)

Mirna Funk AUF EINEM EINZIGEN BLATT PAPIER

NEU

2 D, 2 H, bei Mehrfachbesetzung

☞ Ursendung der Hörspielfassung: 21.09.18, BR, Bayern 2; R: Stefanie Ramb; 🎵 Malakoff Kowalski; u.a. mit Anna Drexler, Thomas Hauser, Walter Hess

⇒ UA - frei -

M. Funk * 1981 in Ost-Berlin; lebt in Berlin und IL-Tel Aviv

www.mirnafunk.com

Protagonist Yonathan glaubt, im Leben beliebig oft von vorne anfangen zu können, seine Biografie passt auf ein einziges Blatt Papier: Ist es voll, radiert er es aus und beginnt eine neue Geschichte.

Yonathan ist ein Mann, der kein Gestern und kein Morgen hat. Dessen gesamtes Leben auf einem einzigen Blatt Papier stattfindet, das immer wieder gelöscht und neu beschrieben wird. Yonathan hat Israel, das Land, in dem er geboren ist, noch nie verlassen. Er kann es nicht verlassen, weil er sich selbst nicht bewohnt. Er hat quasi keinen Körper, mit dem er reisen könnte. Keinen Körper,

mit dem er Dinge schaffen könnte. Keinen Körper, um mit anderen in Kontakt zu treten. Er ist ein Lufthauch. Eine Sphäre. Er existiert nur als Reaktion. Es gibt von ihm ausgehend keine Aktion. Nichts, das aus ihm heraus agiert. Er reagiert nur auf Dinge, Menschen und Situationen. „Sein Leben findet parallel zu all dem statt, was heute die moderne Welt mit ihren zahlreichen Möglichkeiten, dem Netzwerken, dem Reisen und dem sich selbst Entdecken ausmacht. Dieser Mann ist ein Gegenentwurf zur derzeitigen Gesellschaft und doch erfahren wir durch ihn viel über ebendiese Gesellschaft.“ (www.br.de)

„Mirna Funk porträtiert [...] einen Menschen, der das glatte Gegenteil ist von seinen Generationsgenossen, die ihr Leben in stetig wachsenden Datenbergen archivieren. Yonathan schafft sich stattdessen als Persönlichkeit ab. Er wird beinahe körperlos, er reist nicht, weil er sich dann – diese Option gibt es, er schlägt sie aus – als Jude in Berlin zu einem historischen Kontext verhalten müsste. Yonathan ist aber nur Reaktion auf ein Gegenüber, nach dem er sich komplett ausrichtet.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 21.09.18)

YONATHAN Ich laufe den *Rothschild Boulevard* Richtung *Kikar HaMedina* entlang.

Ich wiederhole Sätze in meinem Kopf. Die ersten Sätze auf dem frisch gelöschten Blatt Papier.

Ich heiße Yoni Schneebaum. Ich bin 33 Jahre alt. Ich bin in Jerusalem geboren und habe, seit ich

denken kann, einen Sprachfehler. Ich lisple. Ich liebe Ella. Ich möchte Kindergärtner werden.

Was ich früher getan habe, erinnere ich nicht.

(*Mirna Funk, AUF EINEM EINZIGEN BLATT PAPIER*)

John Brendan Keane BIG MAGGIE

EINE FRAU STEHT IHREN MANN

aus dem Englischen von Klaus Hemmerle

6 D, 5 H

🏆 1987, **Sunday Tribune Arts Award**

UA: 1969, Gemini Productions, Opera House, IE-Cork ⇒ 1988, Abbey Theatre, IE-Dublin; R: B. Barnes ⇒ DSE: 27.10.95, LB Hannover; R: R. W. Kunze ⇒ ÖE/ SE - frei - J. B. Keane (1928-2002)

Eine kühle Distanz strahlt Maggie aus, fast wollte man sagen, sie sei eiskalt. Die Beerdigung ihres Mannes tangiert sie kaum, ihre Kinder erzieht sie mit strenger Hand. Keinen milden Zug hat sie an sich. Maggie scheint alles abgestreift zu haben, was an Weiblichkeit von ihr

erwartet wird. Dem gängigen Bild der Witwe kann und will sie einfach nicht entsprechen. Um sich freizuschlagen aus dem moralischen Konstrukt ihrer Mitmenschen, nimmt sie es in Kauf, ihre Umgebung zu verschrecken und ihre vermeintliche Sicherheit zu riskieren. Es ist ihr wichtiger, ein freier Mensch zu sein, das Leben so zu leben, wie sie es für richtig hält.

„Hier steht ein Mensch, der sich der Verlogenheit, der Träumerei, der sentimental Gaukelei durch die beherrschende gesellschaftliche Moral zu entledigen sucht. [...] Keane geht es um ein Bild der Wüste, die durch martialische Moralanwendung entsteht. Und die Frauen, die ihre Sinnlichkeit und Wesensart den gelernten Mustern opfern, erscheinen dem Dramatiker nicht als Märtyrerinnen, sondern als Heldinnen.“

(*Sulinger Kreiszeitung*, 04.12.95)

MAGGIE Ich bin jetzt alleine, aber ich bin frei, und das können nicht allzu viele Frauen von sich behaupten. Aber ich muss nicht alleine sein, und das ist das Schöne. Eine Frau muss nie alleine sein, solange Männer nach dem lechzen, was sie hat, und das ist unerschöpflich.
(John Brendan Keane, *BIG MAGGIE*)

Jeremy Menekseoglu ISMENE

aus dem Englischen von Anke Ehlers

5 D, 1 H

☞ 2005, **Critics Pick, Chicago Tribune**; 1999, **Moscow Art Theatre Jury Award (Playwriting)**; 1996, 1995, 1994, **Best in Playwriting, Festival of Original Plays**

UA: 08.01.04, Dream Theatre Company, US-Chicago; R: M. Kuziko ⇨ **DSE**: 03.11.11, Schauspielgruppe Spiel-Betrieb, Stuttgart; R: A. Braun/ R. Puhane ⇨ 08.03.12, Tollhaus Theater Compagnie, München; in der Pasinger Fabrik; R: C. Auras ⇨ 10.07.16, JugendAkademie, Bad Segeberg ⇨ **ÖE/ SE - frei -**

So lange Ismene denken kann, war ihre Familie vom Schicksal verfolgt. Und jetzt, da ihre Brüder im Kampf um die Herrschaft in Theben gefallen sind und Antigone, ihre Schwester, sich erhängt hat, ist die Reihe an ihr. Als letzter Spross der Familie des Oedipus wird Ismene

für das Unheil verantwortlich gemacht. Kreon, ihr Onkel, der Verwalter des Königsthrones in Theben, schickt seine Nichte deshalb in die Verbannung. In einer Schule für aufsässige junge Frauen soll sie ihr Dasein fristen, bis das Schicksal zuschlägt. Aber Ismene ist anders als ihre Schwester Antigone: Sie will keine weltliche Macht, sondern das Schicksal bezwingen, indem sie seine Allmacht in Frage stellt und auf Vernunft und Überlebenswillen vertraut. Ob sie es am Ende schafft, bleibt zu fragen.

"Ismene' delivers the other side of an old legend."

(*Chicago Tribune*, 09.01.04)

"[The play] draws on the historic drama but sets a modern scene in which to ask new questions about immortal themes." (*South Bend Tribune*, 20.02.05)

"Although feminism is a main theme of 'Ismene', the fundamental struggles are existential. Ismene and her friends do not only defy the domineering men in their lives but also the gods themselves." (*Truth*, 22.02.05)

ISMENE Ich war, wie du gesagt hast, die arme, arme Ismene. Die Ismene, die keiner beachtete und die zu nichts nutze war. Aber ich war kein Nichts. Ich war nicht wie der Rest meiner Familie bis über alle Ohren mit Tod und Schicksal beschäftigt. Ich tat, was niemand von ihnen je Zeit hatte zu tun: Ich habe es geschafft zu ergründen, was meine Bestimmung ist.

(Jeremy Menekseoglu, *ISMENE*)

José Manuel Mora DIE VERLORENEN KÖRPER

(Los cuerpos perdidos)

aus dem Spanischen von Franziska Muche

3 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)

☞ übersetzt ins Französische von David Ferré (Les corps perdus)

📖 2012, European Theatre Today – The online catalogue of the 119 best contemporary European plays for the stage from 41 countries, European Theatre Convention

☞ 2009, **Premio SGAE de teatro**

☞ Diese Übersetzung wurde gefördert vom Ministerio de Educación y Cultura, Madrid.

☞ Szenische Lesung: 01.03.10, XV. Ciclo SGAE de Lecturas Dramatizadas, ES-Madrid, R: C. Ferrer ⇨ Werkstattinszenierung: 29.08./03.09.10, X. Festival de Dramaturgia Europea, CL-Santiago de Chile, R: M. Espinoza ⇨

☞ Szenische Lesung: 13.07.11, Avignon off 2011: Voyages de mots en Méditerranée, FR-Avignon; R: D. Ferré ⇨ Werkstattinszenierung: 28.10./29.10.11, Sala Triángulo, ES-Madrid; R: C. Ferrer ⇨ **UA**: 01.11.18, Teatro Español, ES-Madrid; R: Carlotta Ferrer ⇨ **DSE - frei -**

J. M. Mora * 1978 in ES-Sevilla; lebt in ES-Madrid

„Für manche Frauen wurde die mexikanische Grenzstadt Ciudad Juárez in den Neunzigern zu einem der gefährlichsten Orte der Welt: Eine Stadt, in der die Freiheit herrschte, Frauen zu vergewaltigen, zu foltern und zu töten. Eine Stadt, in der Polizisten die Verbrecher deckten und falsche Schuldige an den Pranger stellten, während die Regierung wegzuschauen schien. Straflosigkeit war die gängige Praxis, vor allem, wenn die Täter mit den Mächtigen liebäugelten oder über genügend finanzielle Mittel verfügten, um sich sexuelle Zuneigung

jeder Art zu erkaufen. Die Serie der reinen Frauenmorde in Ciudad Juárez ist zwar abgeklungen, die Gewalt in Mexiko aber eskaliert immer mehr, befördert von Straflosigkeit und Duldung einerseits, der Angst vor den Folgen öffentlicher Denunziation andererseits.

Das Theaterstück 'Die verlorenen Körper' spielt in Ciudad Juárez; die Frauenmorde sind Folie und roter Faden. Es geht dabei weder um Dokumentartheater, noch darum, einen Missstand mit erhobenem Zeigefinger zu verurteilen: ICH, spanischer Physikprofessor und Erzähler im Stück, nimmt eine Berufung an die Universität Ciudad Juárez an und wird selbst als Handlanger in die Verbrechen verwickelt. In 'Die verlorenen Körper' geht es um unser Verhältnis zum Bösen, um das Böse und die Menschlichkeit, um eine Annäherung an das Wesen dieser 'dunklen Energie'. (*Franziska Muche*)

„Als ich in Mexiko ankam, fand ich zwei Schlüsselworte für die Arbeit an diesem Text: Schmerz und Erinnerung. Der Schmerz war mir immer als eine persönliche, intime und nicht übertragbare Erfahrung erschienen. Dagegen stellte sich mir die Erinnerung in Mexiko (fragen Sie mich nicht, warum) als übertragbare und kollektive Erfahrung dar. Deshalb nahm ich mir vor – das Risiko und die Herausforderung einer solchen Aufgabe in Kauf nehmend – den Schmerz des anderen aufzunehmen, der langwierig ist, natürlich und immer die Oberhand gewinnt, und ihn in eigene Erinnerung zu verwandeln, die kurzlebig ist, künstlich und fast immer im Verschwinden begriffen – um eine durch die Realität inspirierte Fiktion zu schaffen, über die Grausamkeit, das Böse, die Ungerechtigkeit und den Wahnsinn.“

(José Manuel Mora)

„Ein purer, feinsinniger und stimmiger Text, ein beachtenswertes Spiel, Poesie, die zur Rohheit führt. [...] Die vorgeschlagene Reise nach Ciudad Juárez ist verhee-

rend und inspirierend zugleich, unsere Führer sind die von José Manuel Mora gezeichneten Charaktere.“

(Radio Nacional Española)

„Aber nicht allein die Frage, unter welchen Bedingungen die Täter ihr Opfer nicht mehr als Mensch, als Person, sondern als Ware betrachten, die zu vernichten, zwar im Sinne des Kapitalismus dumm, aber eine Möglichkeit des rechtmäßigen Besitzers ist, sondern erst recht der Moment der Entmenschlichung der Täter selber sind Thema des Stückes. [...] So erreicht Mora mit

‘Die Verlorenen Körper’ das höchste Stadium seiner Introspektion von männlichen Hauptfiguren und weiblichen Projektionen über Männer, indem das Stück nichts geringeres wagt, als eine konkrete politische Situation, die Verfilzung der Administration mit dem Verbrechen in Ciudad Juárez nachzuvollziehen und nicht etwa den Kämpfer gegen dieses Unrecht. [...] Unter den Tisch fallen soll aber nicht, dass Moras Stücke feinen Sinn für Humor aufweisen.“ (Dirk Laucke)

JUAN DEL VALLE Willkommen in Ciudad Juárez. 1) Was haben Frauen mit Ameisen gemeinsam? Wenn man was in ihr Loch steckt, drehen sie durch. 2) Was macht eine Frau mit einem weißen Blatt? Ihre Rechte einfordern. 3) Was macht eine Frau nach dem Sex? Sie stört. 4) Was ist der Unterschied zwischen Frauen und Mädchen? Mit Mädchen geht man erst ins Bett und erzählt ihnen dann ein Märchen. Frauen erzählt man erst ein Märchen und geht dann mit ihnen ins Bett. 5) Warum haben Frauen vier Neuronen? Eine für jede Herdplatte.

(José Manuel Mora, DIE VERLORENEN KÖRPER)

Amaranta Osorio/ Itziar Pascual MOJE HOLKA, MOJE HOLKA

(MEIN MÄDCHEN, MEIN MÄDCHEN)

aus dem Spanischen von Stefanie Gerhold

2 D

publiziert auf Spanisch in Primer Acto n° 351, Madrid

übersetzt ins Französische von Antonia Amo Sanchez & Julie Pérez

2016, Premio de textos teatrales Jesús Domínguez

ES-Huelva, R: María García ⇒ ES-Madrid, R: Rosario Ruiz Rodgers ⇒ ausgewählt von der 'author's society' für Lesungen in der 'Sala Berlanga' ⇒ Argentinien; R: Alejandro Casavalle ⇒ 08.03.18, Théâtre Aréphile, FR-Avignon ⇒ 12.04.18, Villa Waldberta, DE-Feldafing/ Starnberger See bei München; R: Kordula Lobeck de Fabris

UA: 06.03.19, Teatro Español (NT), ES-Madrid; R: Natalia Menendez ⇒ DSE - frei -

A. Osorio * 1978 in MX-Querétaro; lebt bei FR-Paris

www.amarantaosorio.es

I. Pascual * 1967 in ES-Madrid, lebt auch dort

<http://www.contextoteatral.es/itziarpascual.html>

Das Stück montiert Vergangenheit und Gegenwart. Es thematisiert die Schicksale einer jungen und einer alten Frau, die sich im Laufe der Handlung annähern und dann in einer gemeinsamen Geschichte aufgehen. Zunächst ahnt man aber nicht, was die beiden verbindet.

Mit eindrücklicher Sprache und berührender Leichtigkeit gelingt es den Autorinnen, die Gräueltaten der NS-Zeit zu schildern. Im Wechsel zwischen Vergangenheit und Gegenwart handelt der Text einerseits von vererbten Traumata und der Shoah, andererseits von der Stärke

NEU

der Frauen, von Hoffnung und Licht. Die alte Frau, ohne deren Handeln es die junge Frau gar nicht gäbe, hat als Internierte in Theresienstadt die Monotonie, das hungrige Dahindösen an Leib und Seele überstanden, wurde mal Zeugin, mal Opfer von Nötigungen oder physischen Quälereien und hat sich erfolgreich dagegen gewehrt, „in Transport zu kommen“, so die Chronistenformel.

Die junge Frau der Gegenwart fragt sich: „An welcher Stelle meines Gedächtnisses, / meiner Vergangenheit, / meiner persönlichen Geschichte / habe ich gelernt, die Dinge zu schlucken? / Wann habe ich mich damit abgefunden, / dass es unsere Rolle ist, kompetent zu sein ohne zu leuchten?“!

Moje Holka, Moje Holka ist inspiriert vom Leben der jüdisch-tschechischen Schauspielerinnen Vlasta Štěpánová (später Nava Šan), die nach ihrer Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt lebensbejahende und überlebensnotwendige Theaterarbeit mit den dort internierten Kindern leistete. Damit hatte sie, selbst an der Schwelle der Vernichtung, dazu beigetragen, keine Endzeitgefühle oder -gedanken aufkommen zu lassen, sondern Zuversicht zu verbreiten.

„Moje holka, moje holka ist wirklich ein besonderes Stück. Es geht darin um die transgenerationale Weitergabe von Traumata, ein Thema, das derzeit viele beschäftigt. Und ich finde, den beiden Autorinnen gelingt es auf verblüffende Weise, das greifbar zu machen. Trotz der Schwere des Themas hat das Stück etwas Leichtes, Duftiges, und mich hat seine knapp gehaltene, poetische Sprache sehr fasziniert. Es hat mir große Freude gemacht, das zu übersetzen.“ (Stefanie Gerhold)

FG Wie hast du überlebt?

FV Das Theater hat mich gerettet. Der Gedanke, dass ich zumindest für die Dauer einer Vorstellung von dort entkommen kann. (Pause)

Und eine Frau, die zu mir etwas gesagt hat, dass ich nie vergessen habe. Odolává!

FG Was?

FV Odolává! Halte durch, auf Tschechisch.

(Amaranta Osorio/ Itziar Pascual, MOJE HOLKA, MOJE HOLKA)

Rike Reiniger
IM ZUSTAND DER SCHWERELOSIGKEIT

2 D

☞ 05.10.12, Lesung am KuLe Theater, Berlin

⇒ UA - frei -

Marie wacht nach einer Notoperation im Vollzugskrankenhaus auf. Erinnerungsfetzen flirren durch ihren Kopf. Sie versucht die Puzzleteile zusammen zu setzen. Warum ist sie hier? Gleichzeitig sagt auf der Polizeistation Laura als Zeugin aus. Was hat sie über ihre Nachbarin Marie gewusst, die ihr neugeborenes Kind vom Balkon geworfen hat und kurz darauf selbst hinunter gesprungen ist? Beim Versuch der beiden jungen Frauen zu

verstehen was passiert ist, lösen sich Erklärungsmuster und Wertkategorien auf.

Die Verarbeitung der Ereignisse geschieht parallel aus zwei verschiedenen Perspektiven. Dabei verkörpert Laura die Sichtweise der Gesellschaft, kommt aber zunehmend in Bedrängnis. Denn wie viel Schuld trifft jeden Einzelnen? Hätte man mit etwas weniger Egoismus und ein bisschen mehr Nächstenliebe der Nachbarin helfen und alles verhindern können? Aber auch Maries ganz eigene Art der Darstellung zwingt dazu, vorschnelle Urteile zu überdenken.

Wie weit kann die Angst vor Verlust, vor dem Leben und die Verzweiflung über die menschliche Schwäche und Machtlosigkeit einen Menschen treiben? Und welche Rolle spielen die unsichtbaren Gesetzeshüter dabei?

MARIE KÖNIG Im Dunkeln aufzuwachen ist das allerschlimmste.

LAURA LANGE Mein Name ist Laura Lange. Ich bin Auszubildende.

Einundzwanzig Jahre alt. Ich sage als Zeugin aus.

MARIE KÖNIG Dritte Etage. Der Balkon. Acht Meter hoch. Vielleicht auch zehn.

Ein Sprung mit geschlossenen Augen. Was kann da schon schiefgehen. Nichts.

Und trotzdem wache ich wieder auf. Im Dunkeln. Wieder im Dunkeln.

(Rike Reiniger, IM ZUSTAND DER SCHWERELOSIGKEIT)

Astrid Saalbach
VERBLENDET

(Kaldet)

aus dem Dänischen ins Englische von Jana Hallberg

3 D, 3 H (Mehrfachbesetzung)

📖 Publiziert auf Estnisch in einer Anthologie mit drei anderen dänischen Stücken

🌐 übersetzt ins Schwedische von Nils Gredeby (Dom Blinda), ins Englische von Michael Evans (Cold Call), ins Estnische und ins Chinesische von Jun „Jimbut“ Feng

UA: 25.11.16, Århus Teater, DK-Århus; R: V. Meinik ⇒

Schwedische EA (Dom Blinda): 13.04.18, Stadsteater SE-Göteborg; R: S. Lindblom ⇒ **Chinesische EA**: Ende 2018, in CN-Beijing ⇒ **DSE - frei -***A. Saalbach '1955 in DK-Søborg; lebt in DK-Kopenhagen*<https://astridsaalbach.dk/>

Über das Blindsein – wortwörtlich und metaphorisch. Darüber, Gefahren nicht zu erkennen, bis es zu spät ist. Darüber, sich isoliert zu fühlen. Wie Rune, ein junger Systemadministrator, der in einer Telemarketingfirma arbeitet, in der alle Mitarbeiter entweder blind oder schwer sehbehindert sind. Rune ist einsam und vertraut niemandem, nicht einmal Tilde, seiner Kollegin, in die er unglücklich verliebt ist. Obwohl beinahe alle um ihn herum blind sind, fühlt er sich beobachtet und verfolgt. Als die Paranoia schlussendlich aufblüht, sieht er sich gezwungen, zu handeln.

Das Stück baut einen wunderbaren Spannungsbogen auf. Vom ersten bis zum letzten Satz ist es in seiner Sprache und Machart interessant gestaltet. Einerseits wird durch das Motiv des Nicht-Sehens die Blindheit der gesamten kapitalistischen und ausbeuterischen Gesellschaft impliziert und kritisch hinterfragt, andererseits wird auf das Vermischen zwischen Realität und Virtualität, ebenso wie auf die Angst vor Verfolgung in

NEU

einem immer stärker überwacht werdenden Staat verwiesen. Rune geht an dieser Angst zugrunde und stürzt sich auf die Ursprünge. Immer wieder zitiert er aus der Bibel, das einzige, was ihm Halt zu geben scheint.

"From the very first line, Astrid Saalbach builds up the text until it completely encircles the terrifying story in The Call. There's not one word too many nor one too few ... a story one cannot shrug off ... And just like in The End of The World, her play from 2003, Astrid Saalbach has added drops of magic to The Call, leaving one doubting what is a dream and what is reality."

(Dagbladet Information)

"Astrid Saalbach's both funny and chilling thriller ... In The Call, Saalbach, one of Danish theater's most important playwrights, sets out to crush the language ... it's masterfully done." *(Weekendavisen)*

"Astrid Saalbach writes with her x-ray vision directed at the human psyche and with a deeply human reference ... one of Denmark's shrewdest and most capable playwrights ... The Call's passion and pain make it enormously impressive. In less than two hours, Saalbach, in her usual psychological thriller-like way, sets in play a number of fundamental human themes ... The Call can't easily be shrugged off ... This is top-shelf, long-lasting, suction-cup-theater." *(***** K. Dahl, Århus Stiftstidende)*

"Can Astrid Saalbach still write superb plays? You bet! ... The Call is powerful, original in theme and dialogue – almost exclusively short, condensed sentences, often lacking subject ... ingeniously, the play circles having the courage to choose and to see life in other ways than through the eyes." *(Five stars. Jyllands-Posten)*

"A powerful text that leaves the audience with food for thought. One can be blind in more than one way – one can be visually impaired, or blind to reality." *(Four stars. Ungttheaterblod.dk)*

DAS MÄDCHEN Du weinst.
 DIE MUTTER Nein.
 DAS MÄDCHEN Doch, du weinst.
 DIE MUTTER Ich bin erkältet.
 DAS MÄDCHEN Du lügst!
 DIE MUTTER Ich weine nicht.
 DAS MÄDCHEN (*befühlt das Gesicht der Mutter*) Ganz nass ... (*schlägt die Mutter*)
 DIE MUTTER Aua!
 DAS MÄDCHEN Mama ... hör auf! (*schlägt und tritt*) Das darfst du nicht. Ich will das nicht! Ich will das nicht! ...
 (*Astrid Saalbach, VERBLENDET*)

Matéi Visniec
VOM GESCHLECHT DER FRAU
ALS SCHLACHTFELD

(Du sexe de la femme comme champ de bataille dans la guerre en Bosnie)

aus dem Französischen von Sybille Neuhaus

2 D

☞ übersetzt ins Englische, Schwedische, Katalanische, Portugiesische, Italienische, Rumänische, Griechische, Russische, Bulgarische, Spanische und Polnische

📖 publiziert bei: Éditions Actes Sud-Papiers, FR-Paris/Arles, 1997

UA: 09.07.97, Coproduktion Studio des Champs-Élysées, FR-Paris/ Association Acte 1, Théâtre des Roues, FR-Avignon; R: M. Fagadau ⇒ weitere Aufführungen in Kanada und Frankreich ⇒ **DSE:** 03.10.98, HOT, Potsdam; R: D. v. Gunten ⇒ 08.06.99, Lesereihe „Gewaltmechanismen auf dem Balkan“, Bühnen der Stadt Köln ⇒ 24.10.00, (Doppelprojekt „Trojerinnen“) Stadttheater Neuburg/ Donau; R: R. Beck ⇒ 28.04.01, Theater am Markt, Rosenheim; R: S. Schmidt ⇒ 12.09.02, Euro Theater Central, Bonn; ⇒ 01/2004, Akteon Théâtre, FR-Paris; R: D. Sztulman ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*M. Visniec * 1956 in RO-Radauti; lebt in FR-Paris*

www.visniec.com

Kate und Dorra hat der Krieg in Bosnien zueinandergeführt. Die Amerikanerin Kate arbeitet als Psychiaterin in einem internationalen Hilfsprogramm. Dorra ist eine vergewaltigte Frau aus dem Balkan. Dorras 'Heilung', ihr langsamer Weg von der Patientin zur Gleichstarken, und Kates unablässige Spurensuche nach den Wurzeln aller Kriege und nach ihrer eigenen Familie in Europa, ergeben ein hindernisreiches Aufeinanderzugehen zweier Frauen, an dessen Ende ihre Freundschaft beginnt: Dorra wird das Kind, das der Krieg ihr aufgezwungen hat, annehmen. Es ist eine hart erkämpfte Entscheidung gegen die Zerstörung und für das Leben, für die Liebe, die sich das erste Mal wieder in der Freundschaft zwischen Dorra und Kate zeigen konnte.

„Letztlich steht man bewundernd vor dieser außergewöhnlichen Befähigung Matéi Visniecs, diese zwei weiblichen Psychen von ihrem tiefsten Inneren her zu fassen. Ohne Pathos, ohne Übertreibung. Eine Wahrheit, die erschüttert. Unbestreitbar eines der größten, der stärksten Schauspiele des Festivals d'Avignon.“

(*La Gazette, 07/1997*)

„Am Einzelschicksal zweier Frauen führt der rumänische Autor Matéi Visniec in seinem Einakter 'Vom Geschlecht der Frau als Schlachtfeld' die so genannten Randscheinungen des Krieges vor Augen, schmerzhaft klar, jedoch mit einem Höchstmaß an Sensibilität.“

(*Bonner Rundschau, 17.06.03*)

KATE Eines Tages wirst du wissen wollen, wer von deinen Leuten noch am Leben ist.

DORRA Niemand ist mehr lebendig in meinem Herzen.

KATE Dein Land hat ein Bild. Du wirst es immer mit dir tragen.

DORRA Willst du wissen wie das Bild aussieht, das ich in mir trage? Willst du's wissen? [...] Mein Land hat das Bild eines alten Mannes, der aus der Kolonne der Flüchtlinge austritt und sich ins Gras legt, um zu verschlafen. In das Gras, das eine Anti-Personen-Mine bedeckt. Mein Land gleicht einer Mutter, die entdeckt, dass an der Uniform ihres toten Sohnes ein Knopf fehlt. Sie beeilt sich, ihn vor der Beerdigung ihres Sohnes anzunähen. Mein Land ist dieser Vater, der den ganzen Tag über eine Puppe für seine siebenjährige Tochter anfertigt, die seit dreihundertvierundsechzig Tagen tot ist. [...] Oder mein Land ist diese, in einen Baum geritzte Schrift in Sarajevo:
HELLO! I'M STILL ALIVE.

(*Matéi Visniec, VOM GESCHLECHT DER FRAU ALS SCHLACHTFELD*)

Julia Wolf
DER DU

3 D, 1 H (optional)

☞ in der **Endrunde des Berliner Stückemarkts 2009**

📻 Ursendung der Hörspielfassung: 18.06.11, WDR 3; Redaktion: I. Platthaus ☞ Wh.: 31.03.14, 23:05, WDR3

UA: 17.01.10, Düsseldorfer Schauspielhaus, Studiobühne Central; R: S. Amini ⇒ 23.04.10, Theater Metronom, Vissehlövöde; R: A. Goehrt ⇒ 25.08.17, Freie Bühne Wendland, Jameln; R: G. Wachholz ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*J. Wolf * 1980 in Groß-Gerau; lebt in Berlin*

„Ist die Sehnsucht der Antrieb einer Geschichte? Oder sind Geschichten der Treibstoff, aus dem sich die Sehnsüchte speisen?“

Drei Frauen erzählen die Geschichte, die sie miteinander erleben möchten: Eine wilde Mischung aus Liebe, Leidenschaft und Action, eine atemlose Flucht vor der Kleinmütigkeit und Eintönigkeit des Alltags. Sie ziehen los und das Abenteuer hinter ihnen her. Sie treffen den rätselhaften Unbekannten, der wahlweise entführt, ermordet, verlobt, als Geisel genommen wird. Mit quiet-schenden Reifen schlittern sie durch ihre eigenen Fantasien und einen Haufen Klischees, verfolgt von zwei schießwütigen Provinzpolizisten und immer auf der

Suche nach einer Schlucht, in die sie sich in malerischer Zeitlupe stürzen könnten." (*WDR Radio, 03/2014*)

„Julia Wolf jongliert mit Typen, Genre-Klischees, Sehnsüchten und den ständig wechselnden Erzählperspektiven.“ (*NRZ, 19.01.10*)

„Um Glück, Liebe und Träume geht es in Julia Wolfs Road Movie, das Dialoge und Erzählpassagen munter

mixt. [...] Das ist komisch!“ (*Westdeutsche Zeitung, 19.01.10*)

„Eine ungewöhnliche Erzählform stellt die junge Autorin Julia Wolf in ihrem ersten Bühnenstück zur Diskussion. [...] Das ist Kino im Theater. Doch das schaurige Spiel kommt auch nah, denn es geht prall und schräg zu.“ (*Rheinische Post, 19.01.10*)

LUZI Schritte durch die Nacht, kein Trippeln, kein Schlendern, jeder Schritt ein „Fick dich“, so läuft die schöne Frau durch die Nacht auf das Hotel zu, mit ihren langen Beinen und dem wehenden Haar, das Kinn erhoben, auf dass keiner es wage, „Fick dich, Fick dich, Fick dich“ –

EVE Du übertreibst.

LUZI Ich lass mich doch von keinem anquatschen!

EVE Du hast auch kein wehendes Haar.

LUZI Aber lange Beine!

DORA Na ja.

(*Julia Wolf, DER DU*)

Des Weiteren in unserem Programm: SOLI FÜR FRAUEN

- Berger/ Güner/ Gürel, Dalilas lange Nacht
- Brassard, Jimmy, Traumgeschöpf
- Brassard, Me Talking to Myself in the Future
- Frühauf, Kein Frühling, kein Herbst – Das zweite Leben der Camille Claudel
- Frühauf/ Jacobson, Ihr Lieben, viel zu weit entfernten – Die Briefe der Louise Jacobson
- McGee, Meine Irma, deine Irma
- Mitropoulou, Leben am Rande
- Rödl, Tage wie Nächte
- Saalbach, Pietà
- Schenkel, Lippenrot
- Schönsee, Ich markiere diese Nacht mit einem weißen Stein
- Schubert, Hornissenzeit
- Sréter, Der Jazzdirigent

Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer/ David Neukirch, Stand: 08.03.2019